

„Mir fehlte das, was man Leben nennt!“

Der Österreicher über seine neue TV-Serie, Streitkultur und warum er einst zum Psychologen musste



„Paul Kemp ist ein Chaos, weil er vieles in seinem Leben einfach nicht auf die Reihe kriegt. Aber er hat seinen Beruf mit einer fastigen Leidenschaft zum“, sagt Krassnitzer über seine Rolle

„Streitschlichter gibt es auch in anderen Kulturen – dort heißen sie nicht Mediatoren, sondern Dorfälteste.“

REWE AKTUELL



„Es gibt Momente, wo mir die Spucke wegbleibt, wo ich durchaus mal laut werden kann!“

Links: Mediator Paul Kemp (Harald Krassnitzer) mit Ehefrau Ella (Katja Weltzenböck, 1), und der treuen Büromanagerin Brigitte Wittneber (Michelle Friesz)



Oben: Harald Krassnitzer als „Talent-Ermittler Moritz Elmer. Bis 2010 überzog er drei Staffeln lang als „Winzerkönig“ (u., im Bild mit Susanne Michel)

Verraten Sie uns auch warum? Ich habe mich vor einige Jahren einer Psychoanalyse unterzogen, weil ich nicht in der Lage war, eine halbwegs intakte Beziehung zu führen.

Haben Sie herausgefunden, woran das lag? Ja, weil sich bei mir alles nur um die Arbeit dreht! Das führte zu einer gewissen Beziehungsunfähigkeit. Ich war zwar beruflich erfolgreich, merkte aber, dass mir all das fehlte, was man landläufig Leben nennt. Mal entspannen, an etwas anderes als den Beruf denken.

Sind sie ein mutiger Mensch? Mutig klingt immer so heldenhaft. Ich kann zu dem stehen, was ich bin, was ich kann, was ich weiß. Ich habe eine gewisse Haltung in meinem Leben und habe keine Scheu diese Haltung zu äußern. Wenn das mutig ist – bitte schön.

REWE AKTUELL 7

W ir kennen ihn als „Bergdoktor“, „Winzerkönig“ oder als Ermittler in „Tatort“. Nun kommt Harald Krassnitzer mit einer neuen Rolle ins TV: In der ARD-Serie „Paul Kemp – Alles kein Problem“ (Di, 20.15 Uhr) verkörpert er einen Wiener Psychologen, der in schwierigen Situationen zur Schlichtung gerufen wird. Da geht es um Zoff zwischen Nachbarn, Neid bei Geschäftspartnern, um Mobbing, Erbschaftsstreit bis hin zu Entmündigungsverfahren. Wir trafen den Wahl-Wuppertaler aus Österreich zum Gespräch. Die Mediation ist ein Beruf, der in unserer Gesellschaft immer wichtiger wird. Warum ist das so? Weil viele Konflikte, ob unter Nachbarn, zwischen Geschwister, in großen Konzernen oder in der Politik ohne solche Menschen überhaupt nicht mehr gelöst werden könnten. Mittlerweile geschieht es sogar oft, dass Gerichte auf diese Weise Konflikte zu lösen versuchen. Brauchen wir Mediatoren, weil wir es verlernt haben, ordentlich miteinander zu kommunizieren? Nicht zwangsläufig. Einen „Streitschlichter“ gibt es auch in anderen Kulturen. Die heißen nur nicht Mediatoren, sondern zum Beispiel Dorfälteste. Wenn es im Ort zum Konflikt kommt, dann gehen die Beteiligten zum Dorfältesten und bitten ihn seine Einschätzung. Die Meinung wird dann von beiden Seiten akzeptiert. Das ist in weiten Teilen Afrikas noch so. Nun ist aber im Alltag nicht immer ein Streitschlichter zur Stelle ... Stimmt. Es gibt da aber noch einen anderen Lösungsansatz, den wir ein wenig vergessen haben: das Wort Entschuldigung. Wenn Sie in der U-Bahn angerempelt werden – bitten Sie einfach um Verzeihung. Sie werden

„Wenn man ohne Anerkennung ständig nur abliefern muss, dann wächst die Konfliktgefahr.“

sehen, dass das die Situation sofort entspannt und sich die Person, die Sie angerempelt hat, auch bei Ihnen entschuldigt. Aber vorher kommt diese Schlüsselrolle in unserer Gesellschaft, diese intentionale Aggression? Weil wir alle zu viel Stress haben! Viele Menschen kämpfen im Job täglich ums Überleben, versuchen ihre Familie zu ernähren. Gleichzeitig aber sollen sie hübsch, erfolgreich und beliebt sein. Das lässt sich nicht immer alles vereinbaren. Dazu kommt, dass es immer weniger Anerkennung für Leistungen gibt. Lob vom Chef? Fehlalarm! Wenn man ohne Anerkennung ständig nur abliefern muss, wächst der Stress – und auch die Konfliktgefahr. Wie gehen Sie mit Streitigkeiten um? Indem ich zunächst einmal ganz nüchtern betrachte, was da gerade passiert. Dabei versuche ich auch die andere Seite zu verstehen. Ich neige nicht dazu, stur mein Recht durchzusetzen. Das ist nicht abendfüllend. Kann Harald Krassnitzer auch mal richtig sauer werden? Klar. Es gibt Momente, wo mir die Spucke wegbleibt – und wo ich durchaus mal laut werden kann. Zu Hause herrscht dann schon mal einen halben Tag Funkstille, aber schon bald wird wieder geredet. Und nach einem weiteren Tag fragt man sich: Was für ein Problem haben wir eigentlich gehabt? Halten Sie eigentlich schon mit einem Mediator zu tun? Nein, das müsste ich nie. Dafür aber mit Psychologen ...